

Clitocybe fragrans (Sow.) Qué. : Wohlriechender Trichterling oder Scheibenförmiger Anistrichterling

Autor(en): **Nüesch, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **3 (1925)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Empfang im trauten Heim ist doch sicher viel liebenswerter, als auf der Strasse oder sogar am Bahnhof. Und wer nun zufälligerweise den Weg nicht kannte, konnte diesen doch leicht erfragen. Aber: Ende gut, alles gut, wollen wir auch hier ausrufen. Denn als wir Pilzfreunde am Abend gemütlich im Stadthaus beieinander sassen, störte uns keine Musik. Diese hatte sich zartfühlend aus dem Staube gemacht. Immerhin gab es weder Tote noch Verwundete und die «Kaba» steht einzig in der Welt.

Zum Schluss noch einige allgemeine Bemerkungen. Die Durchführung aller Pilzausstellungen zeigte, dass jeder Verein sich Mühe gab, etwas Rechtes zu leisten. Es ist erfreulich, dem Treiben und der Arbeit derjenigen Mitglieder zuzusehen, die sich dieser Mühe redlich unterziehen. Aber gerade diese Mitglieder lernen von

einer Ausstellung am meisten, denn durch die tätige Mitarbeit erwirbt man sich viel leichter Kenntnisse. Aufgefallen bei allen Ausstellungen ist mir besonders das Fehlen der Wulstlinge (Amanitae): Selten war ein recht schönes Exemplar des grünen Knollenblätterpilzes (*Amanita phalloides*) oder gar eine Gruppe davon zu sehen. Perl- und Pantherpilz (*rubescens* und *pantherina*) sowie gedrungener Wulstling (*spissa*) waren fast durchwegs nur in verkümmerten Exemplaren vorhanden. Andere, sonst nicht gerade seltene Wulstlinge fehlten gänzlich. Und doch waren diese nur einige Wochen vorher reichlich zu finden. Der Grund ist leicht in der kalten und unfreundlichen Witterung zu suchen, die den ganzen Herbst hindurch anhielt. Hoffen wir, das neue Jahr bringe uns auch neue Freuden und diesmal einen reichen Pilzsegen.

Clitocybe fragrans (Sow.) Quél. Wohlriechender Trichterling oder Scheibenförmiger Anistrichterling.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Nachdem Paulet (*Traité des Champignons* II. Band pag. 223) eine seltenere Form schon im Jahre 1793 als Art *Hypophyllum excelsum* beschrieben und abgebildet hatte, wurde er von Sowerby (*Coloured Figures of English Fungi* Taf. 10) im Jahre 1797 als Art *Agaricus fragrans* aufgestellt und von Quélet (*Les Champignons du Jura et des Vosges* pag. 91) im Jahre 1872 der Gattung *Clitocybe* zugeteilt.

Synonymen: *Agaricus gratus* Schum. *Agaricus fragrans* Pers. Secr. Krombh. *Hypophyllum excelsum* Paul.

Abbildungen: Sowerby Taf. 10, Persoon Taf. 27 Fig. 5, Letellier Fig. 658, Krombholz Taf. 1 Fig. 34—38, Briganti Taf. 19 Fig. 1-4, Lanzi Taf. 92 Fig. 2, Barla Taf. 63 Fig. 14—20, Hoffmann *Icones analyt. Fung.* Taf. 3 Fig. 2, Gillet Taf. 96, Richon et Roze Taf. 32 Fig. 11—13, Britzelmayr Fig. 212, Engler & Prantl Fig. 122 G, Hahn Fig. 46, Paulet-Léveillé Taf. 104 Fig. 7—9.

Hut 3—6 cm breit, hygrophan, feucht wässerigblass bis horngrau, mitunter

ockerbräunlich bis fuchsrot, trocken weiss, kahl und nackt, mit sehr dünnem, radial gerieft—gestreiftem, bisweilen mehr oder weniger gerunzeltem Rande und durchscheinenden Lamellen, anfangs gewölbt, dann verflacht ausgebreitet bis niedergedrückt, weder genabelt noch trichterförmig, dünnfleischig.

Fleisch dünn bis sehr dünn, weiss, wässerig und oft von Maden zerfressen.

Geruch anis- oder cumarinartig, oft an getrocknetes Geruchgras (*Anthoxanthum odoratum*) erinnernd.

Geschmack mild.

Lamellen 4—6 mm breit, weisslich, ziemlich dicht stehend, dünn, ganzrandig, schwach herablaufend.

Stiel 4—8 cm hoch und 3—7 mm, mitunter bis 10 mm dick, meistens dünn und schlank, weisslich bis blass bis fuchsig, kahl und nackt, ungefähr gleichmässig dick, oft verbogen, biegsam, ziemlich zähe, ausgestopft, im Alter hohl.

Sporen ellipsoidisch bis obstkernförmig, glatt, 6—8 μ lang und 3—5 μ breit.

Basidien 18—24 μ lang und 5—7,5 μ breit.

Standorte: In moosigen Weiden, ferner auf Grasplätzen in Wäldern und an moosig-grasigen Waldrändern gesellig. August bis zum Beginn des Winters. Verbreitet, aber nicht häufig. Von mir in den Kantonen St. Gallen und Appenzell an manchen Orten beobachtet: Engelburg-Gaiserwald, Schwellbrunn, Hemberg, Schönenberg- und Schmidberg-Wattwil, Alpli-Krinau, Gaisskopf, Wolzen beim Speer, Birt-Speicher, Trogen, Brülisau, Untereggen, Oberegg, Rorschacherberg. Ich habe diese Art auch gesellig auf Weidboden unter dem zum Forschungseinzugsgebiete des Schweiz. Nationalparks gehörenden Walde bei Cinuskel festgestellt. Sie wurde mir auch schon aus der Umgebung der Stadt St. Gallen auf der Amtlichen Pilzkontrolle vorgewiesen und lag an der von der Sektion St. Gallen des Schweiz. Vereins für Pilzkunde veranstalteten, Mitte September 1924 in St. Gallen stattgefundenen Pilzausstellung in mehreren Exemplaren auf. Nach Se-

cretan (Mycographie suisse II. Band pag. 406), Trog (Verzeichnis schweiz. Schwämme pag. 15) und Martin (Catalogue systématique pag. 9) kommt fragrans auch in der Westschweiz vor. Magnus (Die Pilze von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein pag. 285) erwähnt Standorte dieser Art im Tirol.

Der Pilz ist nach meiner eigenen Erfahrung essbar. Auch Herrmann (Welche Pilze sind essbar? Nr. 142), Kummer (Führer in die Pilzkunde I. Band pag. 121), Gillet (Les Champignons qui croissent en France pag. 167), Hahn (Der Pilzsammler pag. 70) erklären ihn für geniessbar.

Artkennzeichnend sind der *hygrophane, dünn- bis sehr dünnfleischige, am Rande gerieft—gestreifte, weder genabelte noch trichterförmige* Hut, der *anis- oder cumarinartige* Geruch, der *kahle, nackte*, meistens dünne und schlanke Stiel und der *Standort* in moosigen Weiden und moosigen Grasplätzen an Waldrändern.

(Forts. folgt.)

Frau E. Fricker †.

Am 3. Mai starb in Baden Frau Prof. E. Fricker-Eichenberger, die den meisten Lesern unserer Zeitschrift schon bekannt sein dürfte und die es auch verdient, dass wir hier ihrer mit einigen Worten gedenken.

Sie war Mitbegründerin des Vereins in Baden und stand demselben, trotz ihrem hohen Alter, stets mit Rat und Tat bei,

nun eine fühlbare Lücke zurücklassend. Mit der Gründung unseres Organs stellte sie auch da ihre reiche Erfahrung in den Dienst der Allgemeinheit. Nur zu rasch hat der Schnitter Tod sie nun abberufen. Wir alle aber, die sie kannten und der Verein Baden im besondern, werden ihr ein dankbares Andenken bewahren.

W. S.

D'Schwummratze.

Berndütsch, frei nach Heines «Wanderratten», vom Mutzotti z'Bern.

Es git zwo Sorte Schwümmeler:
D'Schlaumeier und die Dümmler.
D'Schlaumeier göh em Morge früch,
Die Dümmere hingerdry mit Flüch.

Beid Sorte finge n öppis,
Doch nit vo beidne wett is!
Die Gschydere packe d'Schwümmli y,
Die Dümmere gseh — ,s'Papier derby'!

E bsungeri Art sy d'Morchler
Das sy die ergste Storchler
Si laufe nem Tüfu d'Ohre n ab
Und chöme hei muff und schabab.

Doch wenn si öppis finge,
De fö si afo singe;
Si gönne si de es Tröpfeli Wy,
Für jeders Stück es ,Halbeli'.

Hei si mängs Stückli g'funge,
Wird um so schöner gsunge
U ds Pfyfli gklopfet us mit Ruh
U gschwummlatineret derzu!

Latinisch und chinesisich
Redt schliesslich alls am Schwummtisch;
Der Wirt seit schön: S'wär Zyt nach Hus.
Daheim heisst's de: Pack us, pack us!